

nische Bewegung in einer Welt, die sich ihrer solidarischen Zusammengehörigkeit immer stärker bewußt wird. Von daher das Aufstoßen der Tore und die Bereitschaft zum Dialog mit allen. 2. Ein neues vitales, nicht statisches Verständnis der Kirche. Sie hat „den Mut zur Zukunft“. 3. Die für unsere Zeit charakteristische „totale Diskussion“, die alles erörtert und in Frage stellt, begegnete auf dem Konzil in der „nicht selten erregenden Gegensätzlichkeit“, mit der die Meinungen der Väter einander gegenüberstanden. „Brüderlicher Freimut und herzliche Eintracht bedingen einander.“ Ihre Grenze findet diese Diskussion nur im geöffneten Wort Gottes, das die Kirche im Lehramt hütet und auslegt. 4. Trotz aller Bedenken (Autoritätskrise?) kam es zu einer „subsidiären Neugliederung der Zuständigkeiten in der Kirche“ und zu einer „Ergänzung der Autorität durch das brüderliche Gespräch“. Ein kurzes Zitat mag abschließend den Grundtenor des Vortrags anzeigen: „In der Welt gegenwärtig zu sein, sich mit der Welt einzulassen, ist von jeher für die Kirche ein Wagnis gewesen. Dabei verstehe ich Wagnis in dem Doppelsinn einer Entscheidung, die zur Gefährdung, aber auch zur Befreiung führen kann. Wagnis ist zugleich Chance.“

Auch das zweite Bändchen enthält einen Vortrag, gehalten von Karl Rahner am 12. Dezember 1965 in München. Die großen Linien des Konzils werden noch einmal nachgezogen, aber aller Nachdruck liegt auf der „unvorstellbaren Bedeutung“ der Konzilsbeschlüsse für die Zukunft der Kirche, die nur gemeinsam von Priestern und Laien im wechselseitigen Dienst füreinander verwirklicht werden können. Wir haben eine „schrecklich-heilige Verantwortung“ auf uns geladen: „zu tun, was wir gesagt haben, die zu werden, die zu sein wir erkannt und vor aller Welt bekannt haben, aus Worten Taten zu machen, aus Gesetzen Geist... Dafür konnte das Konzil nicht mehr als den Anfang des Anfangs setzen. Das ist unsagbar viel. Es würde aber ein hartes Gericht für Hirten und Herde, für uns alle bedeuten, wenn wir Wort und Tat, Anfang und Vollendung verwechseln wollten.“ — „Alles Kirchliche, also alles Institutionelle, Rechtliche, Sakramentale, alles Wort, aller Betrieb in der Kirche und also auch alle

Reform von all diesem Kirchlichen ist im letzten Verstand und in der letzten Absicht, so es sich nur selber richtig begreift und sich nicht selbst vergötzt, reiner Dienst, bloße Hilfestellung, für etwas ganz anderes, etwas ganz Einfaches und so gerade unbegreiflich Schweres und Seliges zumal: für Glaube, Hoffnung und Liebe in den Herzen aller Menschen.“ Was also ist Bedeutung der Kirche und des Konzils? „Wir spielen immer die unvollendete Symphonie der Ehre Gottes, und immer ist nur Generalprobe. Aber darum ist alle Mühe, alle immer unvollendete und unvollendbare Reformation nicht umsonst, nicht sinnlos. Sie ist einfach die Aufgabe der Knechte, die unter Tränen säen, damit Gott ernte...“

Das Büchlein des Nymweger Theologen E. Schillebeeckx ist eine Fortführung und Ergänzung seiner bereits in ÖR 2/66 besprochenen „Signatur des Zweiten Vatikanums“, die nach der 3. Session geschrieben ist. Was dort gesagt wurde, kann hier nur wiederholt werden: „Das geistliche und theologische Gewicht dessen, was uns bei Sch. begegnet, könnte uns in heilsam überraschender Weise vor Augen führen, wie ernst der Gesprächspartner zu nehmen ist, mit dem wir es zu tun haben und zu tun haben werden.“ Vf. setzt mit einer plastischen und instruktiven Skizze der Konzilsschwerpunkte ein, die den vorkonziliären Auffassungen gegenübergestellt werden, so daß das „Neue“ jeweils klar hervortritt. Bei der Betrachtung der 4. Session ist als besonders bedeutsam hervorgehoben, daß die Kirche in den Erklärungen über die nichtchristlichen Religionen und die Religionsfreiheit „Monopole“ aufgibt, die sie jahrhundertlang für sich in Anspruch genommen hat. Ein Überblick über die 16 Konzilsdokumente und eine Zeittafel des Konzils sind beigefügt. Auch hier möge ein Zitat den Wandel im Selbstverständnis der Kirche anzeigen: sie ist „eine kleine Herde — und dennoch Zeichen und Vorläuferin des Erbarmens, das Gott allen entgegenbringt“.

Hans Günther Schweigart

Manfred Plate, Weltereignis Konzil. Darstellung — Sinn — Ergebnis. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1966. 352 Seiten, 78 Abb. Leinen DM 19.80.

Hanno Helbling, Das Zweite Vatikanische Konzil. Ein Bericht. Bd. 10 der ökumenischen Reihe „Begegnung“. Verlag Friedrich Reinhardt, Basel 1966. 235 Seiten. Kart. DM 12.80.

Zwei Publizisten, der katholische Redakteur des „Christlichen Sonntag“ und der evangelische Konzilsberichterstatte der „Neuen Zürcher Zeitung“, beide ständige Beobachter und Kommentatoren der Sessionen, geben jeder in seiner Sicht ein umfassendes Gesamtbild des großen geschichtlichen Ereignisses.

Manfred Plates Darstellung ist straff gegliedert, eindrucksvoll, gelegentlich erregend. Sie verlangt vom Leser eine stete Bereitschaft zum Mitdenken, setzt aber theologische Bildung nicht unbedingt voraus und ist also wohl vor allem für den gebildeten Laien gedacht. Auf eine Konzilschronik, die die Abfolge der Ereignisse — nicht ohne implizite Kommentierung — lückenlos und mit präziser Datierung wiedergibt, folgen Kapitel über die 16 Konzilsdokumente, die deren Entstehungsgeschichte, eine Inhaltsübersicht und eine Erklärung mit ausführlicher Zitierung der wesentlichsten Textstellen enthalten. Die Chronik ist eine außerordentlich hilfreiche Gedächtnisstütze, ein treffliches Repertorium für jeden, der sich mit dem Konzil beschäftigt und in der verwirrenden Fülle der Einzelereignisse sich immer wieder neu zurechtfinden muß. Von den Dokumenten her wird dann der Ablauf des Konzils mit seinen oft dramatischen Spannungen noch einmal lebendig. Der Vf. verhehlt seine eigene Position nicht: nicht selten nimmt er entschieden für die fortschrittliche Konzilsmehrheit Partei. Eine reiche und instruktive Illustration unterstreicht den Aspekt, unter dem er die bewegte Geschichte des Konzils sieht: die ungeheure Aufgabe und die unerhörte Chance dieser Konfrontation der Kirche mit der Welt von heute. Von allen katholischen Konzilsberichten, die bisher erschienen sind, möchte man diesen am liebsten in der Hand evangelischer Leser sehen — wegen seiner Zuverlässigkeit und Sachlichkeit, aber auch wegen seiner inneren Leidenschaft, die wohl geeignet ist, auch dem Nichtkatholiken die Tiefe und Nachhaltigkeit des geistlichen Aufbruchs in der katholischen Christenheit

nahezubringen. Der abschließende Satz des Klappentextes verdient volle Zustimmung: „Wer dieses Buch gelesen hat, kennt die Sorgen, die Aufgaben und die Hoffnungen der Weltkirche im 20. Jahrhundert.“

Hanno Helbling gibt — zumindest im deutschsprachigen Raum — den ersten umfassenden Bericht eines Nichtkatholiken über das Konzil. Die gleiche klare, einprägsame, unparteiische Information, die seine Kommentare in der NZZ auszeichneten, finden wir hier wieder. Naturgemäß ist der evangelische Berichterstatte zurückhaltender in seinem Urteil als der viel stärker innerlich engagierte Katholik Plate. „Was hat das Konzil der Welt als ganzer gezeigt? Eine Kirche im Wandel, in der Selbstbefragung, in der Krise.“ Die beginnende Neuorientierung gegenüber der eigengesetzlichen, geistig selbständigen Zivilisation, das im „Volk Gottes“ gründende neue Selbstverständnis der Kirche, schließlich der „Aufbruch zu den Völkern“ sind die charakteristischen Marksteine des Zweiten Vaticanums. Trotz des geringen Umfangs gibt das Werk in gedrängter Kürze ein vollständiges Gesamtbild. Wohltuend ist das vorsichtig abwägende Urteil und die sachliche Zuverlässigkeit. Der Vf. nimmt nicht Partei. Er entschlägt sich aller verführerisch sensationellen „Geheiminformationen“, des oft hochgespielten Konzilsklatsches, der Gerüchte, der gewagten Konstruktionen und Prognosen. Es ist ein redlicher Historiker, der hier mit großer Akribie und zugleich nicht ohne verhaltene innere Betroffenheit die Geschichte des Konzils schreibt. Wem es um diese sachliche, gründliche und umfassende Information geht, der wird seine aufrichtige Freude an Helblings Buch haben.

Hans Günther Schweigart  
*Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils. Authentische Textausgaben lateinisch-deutsch Bd. III „Über die Liturgie“.* Eingeleitet von Bischof Hermann Volk. Konstitution — Motu Proprio — Instruktion — Reskripte. Beschlüsse, Erklärungen, Anweisungen und Richtlinien der deutschen Bischöfe. Paulinus-Verlag, Trier 1965. 276 Seiten und 2 Faltblätter. Kart. DM 13.80.

*Konzilsdekrete.* Erste Übersetzung im Auftrage der deutschen Bischöfe. Paulus-Ver-